

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

180°



LE CONCERT DES NATIONS

**TONHALLE ZÜRICH
SO, 27*04*2025
18 UHR**

migros
kulturprozent

classics

Das Orchester **LE CONCERT DES NATIONS** spielt auf Originalinstrumenten oder Nachbauten aus der jeweiligen Epoche und legt grossen Wert auf authentische Spieltechniken und Klangfarben. Seine Interpretationen rekonstruieren die historische Musik nicht nur, sondern erwecken sie zu neuem Leben.



KONZERTPROGRAMM

TONHALLE ZÜRICH

**LE CONCERT DES NATIONS
& MARIBOR BALLET
SLOVENE NATIONAL THEATRE**

**SO, 27*04*2025
18 UHR**

JORDI SAVALL * Leitung
EDWARD CLUG * Choreografie
TÄNZER*INNEN

This production has been made possible with the support of the Departament de Cultura of the Generalitat de Catalunya and the consortium Institut Ramon Llull, as well as the financial support of the Direction Régionale des Affaires Culturelles Occitanie of the Cultural Ministry of France.

Die Tänzer*innen des **MARIBOR BALLET SLOVENE NATIONAL THEATRE** zeichnen sich durch ihre technische Präzision aus. Sie arbeiten eng mit Gastkünstler*innen und Choreograf*innen aus verschiedenen Ländern zusammen, was eine dynamische und vielfältige Aufführungspraxis zur Folge hat.



KONZERTPROGRAMM

PROGRAMM

JEAN-PHILIPPE RAMEAU

Orchestersuite aus der Tragédie lyrique «Les Boréades» (ca. 27')

Ouverture. Vif — Menuet — Allegro

Entrée des Peuples

Contredanse en Rondeau

Entreacte: Suite des vents

Entrée

Gavotte I & II pour les Heures et les Zephirs

Menuets I–II

Contredanse très vive

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK

Musik zum Ballett «Don Juan ou le Festin de pierre» (ca. 43')

Sinfonia. Allegro

Andante grazioso

Andante

Allegro maestoso

Allegro furioso — Adagio

Allegro forte risoluto — Andante — Allegretto

Risoluto moderato

Gavotte (Maggiore — Minore — Maggiore)

Brillante

Allegretto

Moderato

Giusto

Allegro — Presto

Andante grazioso

Andante

Presto

Allegretto — Presto — Andante — Tempo primo

Andante

Allegro giusto

Moderato (Chaconne Espagnole)

Andante

Grazioso

Allegretto

Moderato — Presto — Moderato — Presto

Risoluto e Moderato

Allegro — Allegro giusto — Allegro

Andante staccato

Allegro

Allegretto

Andante staccato

Larghetto

Les Furies. Allegro non troppo

Keine Pause.

Programmänderungen vorbehalten.

JEAN-PHILIPPE RAMEAU * 1683 – 1764

ORCHESTERSUITE AUS DER TRAGÉDIE LYRIQUE «LES BORÉADES»

«Les Boréades», die letzte Oper von Jean-Philippe Rameau, ist das Werk eines 80-Jährigen. Eine ungewöhnliche Tatsache, sicher, doch sie passt zu Rameaus unkonventionellem Lebenslauf. Geboren und aufgewachsen in Dijon, hatte er zunächst in ganz Frankreich als Organist gearbeitet, darunter an so verschiedenen Orten wie Marseille, Avignon, Lyon, Paris und Clermont-Ferrand. Erst 1722 liess er sich dauerhaft in Paris nieder und veröffentlichte dort mit dem «Traité de l'harmonie» ein bahnbrechendes theoretisches Werk. Bis zu seiner ersten Oper aber sollte es noch einmal ein gutes Jahrzehnt dauern: Als «Hippolyte et Aricie» 1733 zur Uraufführung gelangte, war Rameau bereits 50 Jahre alt.

Von diesem Zeitpunkt an galt er als wichtigster Komponist seines Landes. Jahr für Jahr schuf er neue Bühnenwerke ganz unterschiedlicher Art: ernste und heitere Opern, Ballett-Opern, Pastoralen sowie einaktige Ballette. Dabei knüpfte er an das spezifisch französische Erbe Lullys und dessen Nachfolger Campra und Charpentier an, liess aber auch italienische Stilmittel einfließen und bewies ein feines Gespür für dramatische Gestaltung. Furore machte er mit musikalischen Schilderungen von Naturereignissen, Erdbeben und Sonnenaufgängen etwa oder dem Chaos vor der Schöpfung. Darüber hinaus setzte er viel stärker auf Instrumentalfarben als seine Vorgänger.

All diese Merkmale finden sich auch in der Suite aus «Les Boréades». Schon die Ouvertüre ist mehr als nur Einstimmung auf einen festlichen Opernabend, sondern fest in den dramaturgischen Rahmen eingespannt: Mit ihren Horn-Soli leitet sie direkt zum Auftritt der Jagdgesellschaft in der ersten Szene über. In «Les vents» lassen die Streicher den Nordwind von der Leine, während der milde Zephir von der Piccolo-Flöte dargestellt wird. Und das Aufeinandertreffen wilder Naturburschen mit Vertretern der höfischen Gesellschaft gestaltet Rameau genüsslich als Kontrast derber Contredanses und filigraner Menuette.

Eine Aufführung von «Les Boréades» sollte Rameau allerdings nicht mehr erleben. Nach zwei Proben im Frühjahr 1763 mit den besten Sänger*innen der Zeit wurde das Werk abgesetzt – bis heute ist unklar, warum. Geldmangel, persönliche Intrigen oder die anspruchsvolle Partitur kommen als Gründe ebenso in Betracht wie das ungewöhnliche Libretto. Denn auch

wenn die Oper stilistisch und formal dem altehrwürdigen Typ der Tragédie-lyrique entspricht: Inhaltlich atmet sie den Geist der Gegenwart. Das Paar Alphise und Abaris, das am Ende Hochzeit feiern wird, ist nicht nur psychologisch fein gezeichnet, sondern weist auch noch einen eklatanten Standesunterschied auf: Sie ist Königin von Baktrien, er bloss Priestergehilfe unklarer Abstammung. Um ihren Geliebten heiraten zu können, verzichtet Alphise sogar auf den Thron. Dagegen verhalten sich der Gott Boreas und seine Söhne, die hohen Herrschaften also, wie brutale, rücksichtslose Tyrannen. Wenn auf dem Höhepunkt der Verwicklungen eine Nymphe die «Liberté» preist («Freiheit ist das höchste Gut!»), dann hatte das, ein Vierteljahrhundert vor der Französischen Revolution, Signalwirkung.

«Schöne Musik zu entdecken ist immer ein Geschenk.»
JORDI SAVALL

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK * 1714 – 1787

MUSIK ZUM BALLETT «DON JUAN OU LE FESTIN DE PIERRE»

Die Erneuerung der Oper im 18. Jahrhundert ist mit einem Namen verbunden: Christoph Willibald Gluck. In die Wiege gelegt wurde ihm diese Rolle freilich nicht. Als Sohn eines Försters in der Oberpfalz geboren, setzte er seine musikalischen Pläne gegen den Willen der Eltern durch und führte viele Jahre lang ein unstetes Künstlerleben zwischen Italien, Österreich, den deutschen Ländern und London. In dieser Zeit widmete er sich ausschliesslich der Opera seria, dem Bühnendrama des Barock, das die Werte und Normen des Ancien Régime transportierte. Alles unterlag hier der Idealisierung: Figuren, Gefühle, Sprache und Handlungen. Dass Gluck einmal einen ganz anderen Weg einschlagen würde, war lange nicht absehbar.

Und doch scheint etwas in ihm gegärt zu haben. Nachdem er sich 1752 in Wien niedergelassen hatte, experimentierte er zunächst mit französischen Komödien, um 1762 seine erste echte Reformoper vorzulegen: «Orfeo ed Euridice». Schlichter Gesang statt artifizielle Virtuosität, zusammenhängende Szenen, die das starre Schema «Rezitativ plus Arie» aufbrachen, Integration von Ouvertüre, Chören und Ballett in die Handlung — das waren die Neuerungen, mit denen der Komponist und sein Textdichter Ranieri de' Calzabigi ihr Publikum überraschten. Der endgültige Durchbruch gelang Gluck dann mit seinen Pariser Opern in den 1770er Jahren.

Gewissermassen ein Nebenprodukt und doch von grösster Bedeutung ist ein Werk, das ein Jahr vor dem «Orfeo» seine Uraufführung feierte: das Ballett «Don Juan ou le Festin de pierre». Als künstlerischer Partner Glucks fungierte in diesem Fall der Choreograf und Tänzer Gasparo Angiolini, der zusammen mit Jean-Georges Noverre als Erfinder des Handlungsballetts gilt. Bestanden Ballettaufführungen bis dahin aus einer losen Reihung standardisierter Tänze, versuchten Gluck und Angiolini nun, eine Geschichte zu erzählen: ohne Worte, allein mit den Mitteln von Musik und körperlicher Aktion.

Dass die beteiligten Tänzer — unter ihnen Angiolini selbst, der den Don Juan spielte — ganz neue gestische Ausdrucksfähigkeiten entwickeln mussten, liegt auf der Hand. Aber auch die Anforderungen an die Musik stiegen: Zu den in die Handlung integrierten Tänzen treten etliche Nummern von szenischer oder emotionaler Qualität, Don Juans Ständchen etwa, das von der Oboe vorgetragen wird (das zweite Andante), oder der Schwertkampf direkt im Anschluss. Neben dem «Zitter-Tanz» der verstörten Fest-

gäste (Allegro—Allegro giusto—Allegro) sind besonders die beiden Schlussnummern des Balletts eindrucksvoll geraten, Friedhofsszene und Furientanz. Selbst Angiolini räumte Glucks Musik einen entscheidenden Anteil am Gelingen der Darbietung ein: «Sie ist es, die redet; wir machen nur die Gebärden.»

Inhaltlich bietet das Ballett eine stark komprimierte Fassung des von Tirso de Molina und Molière bearbeiteten Stoffs: Nachdem Don Juan den Vater seiner «Mätresse» Elvira getötet hat, erscheint dieser als Statue bei einem Fest und überredet ihn zum Treffen auf dem Friedhof. Dort wird Juan, der keine Reue zeigt, von Furien in die Hölle gezerrt. Interessanterweise ist die Ballettmusik in zwei Versionen überliefert: Während bei der Premiere vermutlich eine Kurzfassung (15 Nummern) zur Aufführung kam, erweiterte man das Szenario später um weitere Tänze. Ob diese zusätzliche Musik ebenfalls von Gluck stammt, ist ungeklärt.

«Ich betrachte die Musik nicht nur als eine Kunst,
das Ohr zu ergötzen, sondern als eines der grössten Mittel,
das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen.»

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK



GLUCKS «DON JUAN». Das erste Ballett der Geschichte,
das mit tänzerischen Mitteln eine komplexe Handlung erzählte.



ORCHESTER

LE CONCERT DES NATIONS

Als Jordi Savall und seine Frau Montserrat Figueras 1989 «Le Concert des Nations» gründeten, war dies Spaniens Antwort auf die vielen Ensembles für historische Aufführungspraxis, wie sie in England oder Deutschland bereits bestanden. Der französische Name des Ensembles bezieht sich auf die künstlerische Bandbreite des Orchesters, das vom frühen Barock bis zur Romantik reicht, von Monteverdi, Lully und Biber bis zu Arriaga und Mendelssohn. Reine Orchesterstücke stehen ebenso auf dem Programm wie Opern und chorsinfonische Werke. Die über 50 CDs, die «Le Concert des Nations» eingespielt hat, wurden mit zahlreichen Preisen dekoriert, dem Midem Classical Award etwa oder dem Preis der deutschen Schallplattenkritik. In jüngerer Zeit sorgten die Veröffentlichungen von Haydns «Schöpfung» und sämtlicher Beethoven-Sinfonien für Begeisterung in der Fachpresse.

LEITUNG

JORDI SAVALL

Als «Weltmusiker» wurde der katalanische Gambist und Dirigent Jordi Savall erst kürzlich von einem Kritiker bezeichnet. Weil er sich für andere Kontinente und Kulturen interessiert, die Ureinwohner Südamerikas etwa oder den arabischen Raum. Weil er, dank seiner musikwissenschaftlichen Prägung, stets das Grosse und Ganze im Blick hat. Weil er ein dezidiert politischer Musiker ist, der Konzerte zu den Themen Sklaverei, Judentum, Krieg und Frieden veranstaltet — und der auch mal einen nationalen Preis zurückgibt, um gegen die Kulturpolitik im eigenen Land zu protestieren. Zur Umsetzung all dieser unterschiedlichen Aspekte und Tätigkeiten hat Savall seit 1974 Ensembles wie Hesperion XX, La Capella Reial de Catalunya und Le Concert des Nations gegründet, dazu das ausserordentlich erfolgreiche CD-Label AliaVox.

TÄNZER*INNEN

MARIBOR BALLET SLOVENE NATIONAL THEATRE

Neben der Hauptstadt Ljubljana hat sich Maribor mit seinen gut 100 000 Einwohner*innen als kulturelles Zentrum von Slowenien etabliert. Das dort ansässige Nationaltheater, 1852 gegründet, gilt sogar als grösste Kulturinstitution des Landes und als einziges Haus, das Schauspiel, Oper, Orchester und Ballett unter einem Dach vereinigt. Besonders das Ballettensemble hat es in den vergangenen Jahrzehnten unter Leitung von Edward Clug zu internationalem Renommee gebracht. Es erhielt Einladungen an alle wichtigen europäischen Häuser, aber auch in die USA und nach Asien. Zu den aktuellen Produktionen gehören «Faust», eine Kooperation mit dem Opernhaus Zürich, und «Peer Gynt», das u.a. in Wien, Leipzig und Dortmund zu sehen war.

CHOREOGRAFIE

EDWARD CLUG

Seit über 30 Jahren arbeitet Edward Clug für das Slowenische Nationaltheater Maribor, erst als Solotänzer, seit 2003 als Ballettdirektor. In dieser Zeit gelang es dem in Rumänien geborenen und ausgebildeten Clug, sein Ensemble in die europäische Spitze zu führen. Choreografien zu Strawinskys «Sacre du Printemps» und zu Griegs «Peer Gynt», aber auch «Radio and Juliet», eine Kombination von Shakespeare und Radiohead, machten ihn bekannt. Mittlerweile arbeitete er mit renommierten Häusern wie dem Nederlands Dans Theater, den Balletten von Stuttgart und Zürich sowie dem Bolschoi Theater Moskau zusammen. In Deutschland und Russland war er für renommierte Tanztheaterpreise nominiert, ausserdem erhielt er nationale Auszeichnungen sowohl in seinem Geburtsland Rumänien als auch in seiner Wahlheimat Slowenien.



JORDI SAVALL taucht mit seiner Musik in unterschiedlichste kulturelle Traditionen ein, darunter auch jüdische und islamische Musik des Mittelalters und der Renaissance.

DAS ABSCHLUSSKONZERT DER SAISON 2024*25 IN DER TONHALLE ZÜRICH

DI, 20*05*2025, 20 UHR

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

Iván Fischer * Leitung
Mahlers Sinfonie Nr. 5

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Gesellschaft & Kultur
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Telefon +41 58 570 30 34
MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS.CH

Das **MIGROS-KULTURPROZENT** unterstützt kulturelle und soziale Initiativen und bietet einer breiten Bevölkerung ein vielfältiges Angebot. Neben traditionsreichen Programmen setzt es gezielt Akzente zu zukunftsweisenden gesellschaftlichen Fragestellungen. Zum Migros-Kulturprozent gehören auch die Klubschule Migros, das Gottlieb Duttweiler Institut, das Migros Museum für Gegenwartskunst, die vier Parks im Grünen und die Monte-Generoso-Bahn. Insgesamt investiert das Migros-Kulturprozent jährlich um die 140 Millionen Franken.

Bildnachweise: Cover: Jordi Savall © zVg; Seite 1: Le Concert des Nations © Teresa Llordes; Seite 4: Elvira © David Herrero; Seiten 10 – 11: Don Juan © David Herrero; Seite 14: Jordi Savall © Barbara Rigon; Backcover: Iván Fischer © Istvan Kurcsak.



MAHLERS FÜNFT

In der Tonhalle Zürich am 20*05*2025
mit dem Budapest Festival Orchestra
unter der Leitung des legendären Iván Fischer.



MIGROS
Kulturprozent

Die Migros-Kulturprozent-Classics sind Teil des gesellschaftlichen Engagements der Migros-Gruppe: engagement.migros.ch

*** KEINEN CLASSICS-MOMENT VERPASSEN ***

Abonnieren Sie unseren Newsletter
und geniessen Sie Classics auch vor und nach den Konzerten —
mit Musik, Hintergründen, Gewinnspielen.

